**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

**Heft:** 18

**Artikel:** Zum Nachdenken

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539508

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um.) Wie heißen wir jenen Kreis, den wir im Freien um uns sehen, in dem Himmel und Erde sich zu berühren scheinen? Wann glühen die Alpen? (Sie verbreiten beim Sonnenauf= und Untergang eine rosenrot glänzende Farbe nach allen Seiten hin.) Welche Tageszeit hat der Dichter zu seinem Bilde gewählt? Ist ihm wohl die Zeit die Hauptsache, oder was will er damit bezeichnen? (Die Schönheit des Alpenlandes, für das er so begeistert ist.) Der Dichter hat uns in dieser Strophe gleichsam ein Gemälde vorgeführt. Wir wollen uns das Bild vergegenwärtigen, wen sehen wir in demselben? (Den sprechenden Dichter, den toten Retter, den geretteten Knaben, den Schächenbach und das Alpensland im Abendrot.)

# Bum Nachdenken.

(Eine padagogische Plauderei.)

Hebung ber Volksschule ist und war schon oft bie Parole im Tages. tampfe. Hebung ber Boltsschule ift heute wieder ber Schlachtenruf vieler. Auch wir Katholiken wollen diese Hebung und zwar allen Ernstes und mit aller Ausdauer. Aber lieber feine Schule, gar feine, als eine Schule ber religiofen Gleichgültigfeit ober bes nadten Unglaubens. Rur zu oft aber erftrebt man diese für uns absolut verwerfliche Schule, wenn man von deren Hebung im Boltsintereffe faselt. Freilich fagt man bas nicht offen, weil es nicht opportun ift. Aber wenn bie Geschichte ber Bergangenheit ein Spiegel für die Bufunft ist, — und das ist fie —, dann soll ber bentende Mensch an der Hand ber Bergangenheit die Ziele und Absichten der Gegenwart studieren. Dieses Studium gibt ihm oft recht überraschende Lichtpunkte und läßt ihn manche beabsichtigte Operation der Gegenwart ganz anders und viel zutreffender erfassen, als bie landesüblichen laudatores temporis, diese allzeit rührseligen Schönfärber der eigenen Beit sie ihm barzulegen geruhen. Und so sei benn von Zeit zu Zeit auch ein flüchtiger Blid in die Schulbestrebungen ber Bergangenheit geworfen, und zwar in eine Zeit, da Hebung der Volksschule Purtei- und Landesparole war, und da man hinter dieser "Hebung" ja keine Hintergedanken wittern durfte, ohne ber Lüge geziehen zu werben. Alfo fei bem "Basler-Bolfsblatt folgenbes entnommen.

1. Anfangs des Jahrhunderts wehte bekanntlich Revolutionsluft; es braufte der Geist der Freiheit in stürmischer Wucht durch unsere Lande. Die Bolksbefreier geizten recht eigentlich in Versprechen. Fortschrittlicherseits war man rührselig. Und diese Rührseligkeit erreichte den Höhepunkt im Streben nach Schul verbesserung, hinter der dann und wann auch das Gespenst der Trennung der Schule von der Kirche hohläugig sich bliden ließ. Aber nur leise! So stand Eduard Pfisser an der Spize des revolutionären luzernerischen Erziehungsrates und wollte nicht nur das herrlich blühende Lyzeum und Gymnassium in radikalem Sinne umgestalten sondern auch, wie er in einem undewachten Augenblicke es ausplauderte, "die Schullehrer aus den Pfarrhäusern herausschauen lassen" — "er wollte aus den Schullehrern eine heilige Schar zum Kampse gegen die Kirche bilden" und ließ zu diesem Zwede Schriften unter sie verbreiten, die den Jansenismus und Sozialsismus predigten.

2. Von Freiburg lasen wir in einem brillanten Artikel letten Jahrganges ber "Grünen", wo P. Girards wechselseitiger Unterricht hin wollte. Dessen Geist schilderte ber Bischof in seinem Schreiben an den Staatsrat, worin er auf Abstellung dieses Unterrichtes aus solgenden Gründen drang: 1. werde die Religion vernachlässigt, und zu viel Zeit auf weltliche Dinge verwendet; 2. eigne sich dieser Unterricht für alle Setten und sehe somit von katholischer Erziehung und Bildung ab; 3. seien die Schulen ganz unabhängig vom Klerus. Am 4. Juni 1823 wurde nun dieser gegenseitige Unterricht geschlossen und das alte System der Boltschulen wieder eingeführt. Ebenso erklärten die Bischöse von Chur, Sitten und Como für Tessin diesen gegenseitigen Unterricht als ein den Ratholizismus zerstörendes System und drangen auf dessen Abstellung

in ihren Rantonen.

- 3. In Solothurn blühte, wie das "Basler Bolfsblatt,, in Nr. 175 vom 2. August 1897 melbet, "ein von Weltgeiftlichen geleitetes Rollegium, bas aufs Befte gedieh, bas Butrauen ber ganzen tatholischen Schweiz genoß und 200 bis 300 Studenten gablte. Das flöfterliche Zusammenleben, ber feste, acht katholische Sinn der meisten Professoren, ihr Fernbleiben von aller Politik. das Erziehen der Jugend in treuer Anhänglichkeit an die Rirche, war aber nicht nach bem Geschmacke berjenigen, welche seit bem Jahre 1831 an die Spike ber öffentlichen Angelegenheiten fich geftellt hatten, am wenigsten nach bem Ge schmacke berer, welche ben Erziehungsrat bilbeten und ihrer religiösen Gesinnung wegen schon mehr berüchtiget als berühmt waren. Die oberfte Leitung bes Unterrichtsmefens mar einem Chirurgen anvertraut; neben ihm fagen als Sauptpersonen ein Gifen- und Olhandler und ein geriebener Bauern-Anmalt. Diesen Herren war es bitter ernst damit, die Schulen dem Zeitgeist anzupassen. Die gangliche Umgestaltung bes Rollegiums wurde sofort in Aussicht genommen und schon am 7. Juli 1832 fündigte das "Solothurner Blatt" dessen bevorstehenden Tob an. Am 16. Dez. wurde bann vom großen Rat wirklich die Aufhebung bes Rollegiums betretiert und eine gangliche Umgestaltung für bas Jahr 1833/34 beichloffen. Es wurden nun Profefforen angeftellt, die den Geist, der sie berufen und welchem gemäß fie wirken follten, fehr wohl begriffen. Um aus ben jungen Leuten keine Ropfhanger zu machen, spotteten fie über bie Religion und beklamierten über beren Bachter und Trager, vom Papft bis zu ben Prieftern berab. Um feinen fnechtischen Geift in ihnen auffommen zu laffen, erzählten fie ihnen am liebsten Maitreffengeschichten ehemaliger Könige; um ihnen "rein menschlicke Bilbung" beizubringen, gestatteten fie ihnen während ber Messe statt in Andacktsbüchern, in Romanen und radikalen Zeitungsblättern zu lesen. Bas die Behre einiger Professoren nicht zu ftande bringen konnte, hatte durch ibr Borbild bewerkstelligt werben konnen. Alle Disziplin und alle Achtung vor ben Behrern verschwand unter ben Schülern fo fcnell, bag man icon nach wenigen Jahren bavon fprach, militärifche Bucht unter ben Studenten einzuführen. Damit tam nun die vormals blühende Anftalt schnell in Verfall. Gleich ber erfte Rurs bes regenerierten Rollegiums fonnte mit nur 115 Schulern begonnen werben. Die Schüler aus andern Rantonen blieben weg. Am 15. Oftober 1838 fand die Eröffnung der höhern Lehranstalt mit 12 Professoren und 15 Studenten ftatt, mahrend die Anstalt fast bas Dreifache als früher kostete. Im Jahre 1841 fonnte man im "Walbstätterboten" mit durren Worten lesen: Es maren in Solothurn als Professoren Manner angestellt, welche in Zeiten größerer Strenge mahricheinlich ben Staubbefen gefühlt hatten."
- 4. Die hohere Lehranstalt in Lugern genoß in der ganzen katholischen Schweiz einen vorzüglichen Ruf und erfreute sich eines ausgezeichneten Bertrauens. Aber gewisse Leute schwärmten nun einmal für "Hebung des Schulwesens", und so suchten sie ihren Herzensdrang durch Personenwechsel zu

erzielen. Es wurde zwar unter den z. 3. dirigierenden Professoren nie bewiesen, daß das Professorenkollegium unterrichtlich nicht auf der Höhe der Zeit stehe. Aber eineweg. Man berief 1832 den Stadtpfarrer von Rapperswyl, den Ho. Christoph Fuchs, um die "Anstalt zu heben." Und das Volk verstand die Absicht, denn schon im 1. Jahre dieser Regeneration sank die Zahl der Studierenden auf die Hälfte und nach und nach dis auf den Drittteil derjenigen herab, welche sie zur Zeit ihrer Blüte, nicht lange vor der sogenannten schweizerischen Regeneration, auszuweisen hatte. Welche Früchte sowohl die wissenschaftliche als namentlich die disziplinarische Umgestaltung trug, zeigt ein Bericht aus Luzern vom Ottober 1834 an, der damals in mehreren schweizerischen Blätern zu lesen war, ohne daß ihm eine Widerlegung zu teil worden wäre. Er lautet:

"Die Studenten waren niemals Heilige, aber ein so freches, ungezügeltes Betragen, wie jetzt, wurde unter ihnen nie bemerkt. Niemals waren sie so absprechend, aufgeblasen, trunkliebend, sinnlich, allem ernsten Studium so abhold und über alles Religiöse so spottend wie jetzt. Es wird hierüber nur eine Klage geführt. Diese seit Entsernung der Geistlichen von den Lehrstellen so auffallend überhandnehmende Sittenlosigseit und Ungezogenheit unter der studierenden Jugend ist eine der vorzüglichsten Ursachen, warum die Väter immer mehr Vertrauen dieser Anstalt entziehen und ihre Söhne mit großen Kosten auswärts

ftudieren laffen."

Für heute genug. Der Leser sieht, welche Deutung man gewissen Begriffen, wie beispielsweise "Hebung bes Schulmesens", anno bazumal gab. Bielleicht hatte ber große Pius IX. so ganz unrecht nicht, als er meinte, man solle ben "Worten ihre Bedeutung" wiedergeben, bann fei mand unnötigem, manch gersebendem religiös-politischem Streite vorgebeugt. Ich könnte spielend aus St. Gallen, Pruntrut und anberswoher die Belege weiterführen; es mag aber heute genugen. Aber merken mag fich ber vertrauensfelige Lefer, bag mit Worten und Begriffen gespielt murbe und entschieden noch gespielt mirb. Die Schulfrage ift aber zu beilig, als bag wir mit ihr spielen laffen konnen. Borab volle Klarheit, unzweideutige Klarheit, erst bann eine Berhandlung, aber auch biefe nur auf bem Boben bes geraben, felbstlofen und allen tonfessionellen Gruppen gerecht merbenden Schuleifers, auf bem Boben ber verftandnisinnigen Paritat, ber geschichtlichen Gerechtigfeit und ber tonfessionellen Bufriedenstellung. Worte nicht, nur Taten! Taten wohl, aber ohne Opfer an Grundfat und Überzeugung. Gleichberechtigung fei unfere Parole. - n. –

## es Ein Pergleich. 🛸

Deutschland hat sein neues Lehrerbesoldungsgesetz. Bekanntzlich hat das Zentrum, diese unerschütterliche Partei wirklich gesunden Fortschrittes, sich gegen eine "Abschlagszahlung" gewehrt, dafür aber ein volles, ganzes, neues Schulgesetz gefordert, um in der Schulfrage einmal gründlich Wandel zu schaffen. Diese Haltung war grundsählich die korrekteste und gereicht dem Zentrum zur Ehre. Es wäre zu wünzichen, daß die "katholische Rechte" unserer Schweiz auf gleichen Standpunkt sich stellte, um mindestens Abschlagszahlungen zu erobern. Es gesichieht leider nichts, und darum erfahren wir auch keine Abschlagszahlung. Das deutsche Zentrum mußte nachgeben, immerhin mit der positiven Erstlärung, nur den Verhältnissen zu weichen und die grundsähliche Seite